

Österreich



Nur der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energie könne Abhängigkeiten beseitigen, so der Tenor der Diskussion.

(Quelle: Interfoto, imh)

24.04.2023 14:51 | Alexander Fuchssteiner

ENERGIEKONGRESS

Epcon: Branche zieht Lehren aus der Energiekrise

Mauerbach (energate) - Die Herausforderungen und Lösungen heimischer Energieversorger und Unternehmen im Zusammenhang mit der Energiekrise standen im Fokus der ersten Diskussion des IMH-Energiekongresses Epcon in Mauerbach. Brigitte Bach, Vorständin der Salzburg AG, identifizierte als Hauptproblem für das Energieunternehmen, die mit der Krise verbundenen Preisturbulenzen an den Energiemärkten. Geringste Abweichungen im Verkauf beziehungsweise der Erzeugung hätten dabei zu massiven Problemen bei den Margin-Zahlungen geführt.

Im Rahmen eines konsequenten Risikomanagements hat sich die Salzburg AG infolgedessen schnell von den Energiebörsen zurückgezogen und ihren Handel auf OTC-Geschäfte, also den außerbörslichen Handel umgestellt. Damit gelang es dem Unternehmen das Risiko "in Griff" zu bekommen, berichtete Bach. Zusätzlich hat sich die Salzburg AG in Zusammenarbeit mit dem Land und anderen großen heimischen Unternehmen auf den Fall einer Energielenkung vorbereitet.

"Klassisches Geschäftsmodell der Energieversorgung ist Vergangenheit"

Dass die Burgenland Energie "so gut" durch die Energiekrise gekommen ist, lag laut CEO Stephan Sharma an der bereits zuvor stattgefundenen Umgestaltung des Geschäfts-

modells. Dabei sei die Energiepreiskrise, aber nur eine Seite der Problematik. Die viel größere und wichtigere Herausforderung sei jene der Klimakrise, sagte Sharma. Befeuert werde diese durch die Abhängigkeit von fossiler Energie. Darauf basiere aktuell das gesamte Energie- und Wirtschaftssystem. Die Lösung könne dabei nur sein, das System auf 100 Prozent erneuerbare Energien umzustellen. Das sei auch der Weg der Burgenland Energie, so Sharma.

Das klassische Geschäftsmodell von Energieversorgern, der Verkauf von Strom und Gas, gehöre der Vergangenheit an. Die Zukunft liege in der eigenen Energieproduktion zuhause, im Unternehmen und in der Gemeinde, meinte der Burgenland-Energie-Chef. Der Energieversorger habe bereits frühzeitig auf solche Produkte gesetzt und sieht sich durch eine stetig wachsende Nachfrage bestätigt. Nur damit lasse sich die Energie- und auch die Klimakrise lösen.

Industrielle Abhängigkeit von China stärker in den Fokus rücken

Infolge des EU-Green-Deals und des Ukrainekriegs hat sich die Nachfrage im Bereich der erneuerbaren Technologien stark gesteigert. Dies bekommt auch der PV-Wechselrichterspezialist Fronius International zu spüren, betonte die Geschäftsführerin Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß. Dies sei zwar erfreulich, aber auch herausfordernd für das Unternehmen. Probleme in den globalen Lieferketten und ein Mangel an Halbleitern infolge der Coronapandemie setzten Fronius zu. Diese Problematik hat zum Verlust von Marktanteilen von fast allen Unternehmen außerhalb des asiatischen Marktes geführt.

Hatten europäische Unternehmen 2013 noch einen Anteil am Wechselrichtermarkt von rund 60 Prozent, so sackte dieser auch infolge der angesprochenen Krisen auf aktuell rund 15 Prozent ab, erklärte Engelbrechtsmüller-Strauß. Es werde zwar häufig von der Energiekrise und der Abhängigkeit von fossilen Energien gesprochen, aber die industrielle Abhängigkeit von China werde seltener thematisiert. Der Green Deal der EU dürfe nicht ohne die europäische Industrie gemacht werden, andernfalls würde eine große Chance versäumt werden, meinte die Fronius-Chefin.

"Unternehmen erkennen Notwendigkeit des Risikomanagements"

Viele Unternehmen seien von der Energiepreiskrise überrascht worden und mussten im Zuge dessen feststellen, dass es Anpassungen im eigenen Risikomanagement bedarf, sagte Michael Sponring, Gebietsleiter im Bereich Energie, Betriebsmittel und Ressourcen bei PWC Österreich. Dabei hätten bereits viele heimische Unternehmen verstanden, dass es einen massiven Ausbau erneuerbarer Energien benötigt. Die Herausforderung liege hier in der Umsetzungsgeschwindigkeit von Projekten und den begrenzten Netzkapazitäten, so Sponring. Die Transformation müsse viel schneller vorantreiben, um die Klima- und Energieziele zu erreichen.

Um die Energiewende um den Erneuerbarenausbau zu beschleunigen, brauche es eine völlig neue Kommunikation, meinte Salzburg-AG-Vorständin Bach. Es brauche ein gemeinsames Bild davon, wie ein "erneuerbares" Österreich und Europa aussehen können. Daran anschließend brauche es eine Ausverhandlung der Ziele auf politischer Ebene unter Einbeziehung von Fachexperten und Fachexpertinnen. Abschließend sei es unbedingt notwendig, die Bevölkerung in den Prozess mit einzubinden, nur dann könne die Energiewende auch gelingen, meinte Bach.

Gefahr von Technologieabhängigkeit

Im derzeitigen Energiesystem bestehe die Gefahr, dass eine Energieabhängigkeit durch eine Technologieabhängigkeit ersetzt werde, meinte Burgenland-Energie-CEO Sharma. Durchschnittlich 60 bis 70 Prozent der Technologien wie PV, Windkraft, Energiespeicher, Wasserstoff und Wärmepumpen stammen aus dem asiatischen Raum. Es sei entscheidend die Industrie in diesen Bereichen wieder nach Europa zu holen. Die USA hätten mit dem Inflation-Reduction-Act bereits auf diese Situation reagiert, aber Europa hinke dieser Entwicklung noch hinterher. Aktuell sei die Chance für Veränderung so groß wie nie zuvor, diese gelte es zu nützen, so Sharma. /af

Testen Sie den energate messenger Österreich jetzt 30 Tage lang kostenlos und unverbindlich:

www.energate-messenger.at/testabo